



IMREY Deutschland e.V.

präsentiert den

judentumOnline-Newsletter

Toldot

5.Kislev

53. Ausgabe

Zeiten für Schabbat*



Berlin	15:48	17:02
München	16:11	17:20
Düsseldorf	16:19	17:32

*entnommen von MyZmanim.com

Alle Kinder müssen geliebt werden!



Dvar Torah zum Wochenabschnitt

R' Dovid Gernetz

Obwohl Yakov und Eisav Zwillinge waren, unterschieden sie sich sehr stark voneinander, nicht nur äußerlich, sondern auch vom Charakter. Von Anfang an schien sich die Elternliebe zwischen den beiden Zwillingen aufgeteilt zu haben, dass Yizchak Eisav liebte und Rivka den Yakov. Es gibt viele Erklärungen, warum Yizchak Eisav bevorzugte, obwohl dieser offensichtlich nicht so gerecht und fleißig wie Yakov war. Der Sforno präsentiert eine andere Erklärung, welche uns lehrt, wie man mit schwierigen Kindern umgehen muss:

Er kommentiert auf den Vers „Und Yizchak liebte auch den Eisav“ (BerschitKap. 25, Vers 28). Seiner Meinung nach wusste Yizchak ganz genau, welcher seiner Kinder



der Fleißige ist und wahrlich am Lernen interessiert ist und welcher nicht. Er kannte Eisavs stürmische Natur und sah seine Schwierigkeit die Erwartungen seiner Eltern zu verwirklichen. Trotzdem liebte er Eisav genauso wie Yakov und zeigte es ihm vielleicht sogar noch mehr als Yakov. Um Yakov machte er sich keine Sorgen, weil dieser dank seiner stillen und wissensdurstigen Natur auch alleine zurechtkam.

Natürlich liebte er Yakov auch und überließ ihm nicht sich selbst, aber er schenkte Eisavs Erziehung viel mehr Aufmerksamkeit.

Die Tora lehrt uns hier eine sehr wichtige Lektion: Es gibt verschiedene Kinder, manche erfolgreich, klug und selbstständig. Sie bringen den Eltern nur Freude und gute Noten nach Hause. Sie sind anständig, höflich

und werden von allen gelobt. Es fällt den Eltern normalerweise nicht zu schwer solche Kinder zu lieben. Aber es gibt auch weniger erfolgreiche Kinder, welche nicht immer gute Noten und Freude nach Hause bringen...

Sie haben Schwierigkeiten mit dem Lernen und sind auch nicht immer höflich und brav. Solche Kinder zu lieben fällt den Eltern nicht immer leicht, aber wir lernen von Yizchak, dass gerade diese Kinder die Liebe ihrer Eltern am meisten brauchen! Jedes Kind hat seine individuellen Stärken und Schwächen und sollte nach seinen eigenen Errungenschaften gewertet werden. Jedoch bekam Eisav diese besondere Liebe nur von seinem Vater. Rivka aber, so bezeugt es die Tora, liebte nur den Yakov und wer weiß, vielleicht wäre aus Eisav etwas Anderes geworden, hätte er diese Liebe von beiden Eltern erhalten.

Hatte Eisav die freie Wahl zwischen Gut und Böse?



Frag den Rabbiner

R'Dovid Gernetz

Frage: Es scheint, dass Eisav als Sünder geboren wurde (siehe Bereschit Kap.25, Vers 22 Raschi und ibid. Vers 25 Raschi) und keine freie Wahl zwischen Gut und Böse hatte. Yakov hingegen wurde als Gerechter geboren (ibid. Vers 27). Wo ist hier die Gerechtigkeit?

Antwort: Der Rambam (Hilchot Tschuva Kap.2) schreibt, dass die freie Wahl zwischen Gut und Böse eine der fundamentalen Grundlagen des Judentums und die Voraussetzung dafür ist, Menschen zu belohnen und zu bestrafen. Daher ist es philosophisch gesehen ausgeschlossen, dass Eisav dieses

Privileg nicht gewährleistet und er als hoffnungsloser Sünder geboren wurde.

Auch schreibt der Rambam (Schmona Prakim Kap.6), dass es zwei verschiedene Arten von Lebensaufgaben gibt:

Manche Menschen bekommen einen schwächeren Yezer HaRa und deren Aufgabe ist es, sich dem Guten („Asse Tov“) zu widmen und ein hohes Niveau zu erreichen. Andere Menschen werden mit einem stärkeren Yezer



HaRa erschaffen und haben eine natürliche Neigung zum Sünden. Ihre Aufgabe ist es, diese Neigung zu bekämpfen und dem Drang zum Sünden zu widerstehen („Sur MeRa“), aber natürlich sind sie dazu im Stande und haben stets die Wahl zwischen Gut und Böse.

Eisavs Aufgabe war es G'tt zu dienen, indem er seine natürliche Neigung überwindet und wenn er es geschafft hätte, wäre seine Errungenschaft größer als die von Yakov, weil seine Mission schwerer war.

Quelle: FB Gruppe "Frag den Rabbiner" (Jewig e.V.)

Die Gesetze von Kibud Av waEm (Ehren der Eltern)



Halachische Vorschriften

R' Dovid Gernetz

In unserem Wochenabschnitt Toldot wird erzählt, wie Eisav seinen Vater, Yizchak ehrte. So wird es im Medrasch Rabba (Kap.27 15) beschrieben:

Rabbi Schimon Ben Gamliel: Mein ganzes Leben habe ich meinen Vater geehrt und ich habe nicht ein Hundertstel davon erreicht, wie Eisav seine Eltern ehrte: Ich serviere das Essen in befleckten Kleidern, während Eisav königliche Kleider anlegte, während er das Essen servierte



Hier eine Auswahl von Geboten, wie man seine Eltern zu ehren hat:

- Es ist verboten auf dem

bestimmten Platz der Eltern zu sitzen (und zu stehen z.B. beim Gebet)

- Man darf seinen Eltern in deren Beisein weder widersprechen, noch Recht geben
- Man darf seine Eltern nicht bei Namen nennen, sondern mit „Vater“ „Mutter“ ansprechen
- Der Mensch ist verpflichtet seine Eltern (falls nötig) mit Nahrung und Kleidung zu versorgen
- Man ist verpflichtet aufzustehen, wenn der Vater oder die Mutter den Raum betritt (außer wenn die Eltern darauf verzichten; heutzutage

ist der verbreitete Brauch, darauf zu verzichten)

- Wenn beide Elternteile um Etwas bitten, dann ist man verpflichtet zuerst dem Wunsch des Vaters nachzukommen
- Wenn die Eltern um Etwas bitten, was laut der Tora verboten ist, dann darf man dem Wunsch der Eltern nicht Folge leisten
- Männer und unverheiratete Frauen sind verpflichtet ihre Eltern zu ehren (eine verheiratete Frau ist davon befreit, falls es ihren Verpflichtungen gegenüber der Familie widerspricht)
- Auch die Großeltern müssen geehrt werden, aber das Ehren der Eltern hat Vorrang

Wozu hat G'tt angenehme Düfte erschaffen?



Interessantes im Judentum

R' Dovid Gernetz

Zwischen den fünf Sinnen, mit deren Hilfe sich der Mensch auf dieser Welt orientiert, ist der Geruchssinn am wenigsten essentiell. Dennoch wird die Lebensqualität des Menschen im Falle seines Verbleibens maßgeblich beeinträchtigt.

Einer aktuellen Studie zufolge ist der Mensch im Stande mehr als 1 Billion Gerüche voneinander zu unterscheiden.

Für viele Tierarten ist der Geruchssinn überlebensnotwendig, aber auch der Mensch verlässt sich auf seinen Geruchssinn, um sich von gefährlichen Stoffen und Verunreinigungen zu schützen. Aber wozu braucht der Mensch die Fähigkeit solch eine große Anzahl verschiedener Gerüche wahrnehmen und unterscheiden zu können, hätte es nicht gereicht nur gefährliche und giftige Substanzen riechen zu können?

Man könnte argumentieren, dass der Geruch von Speisen ebenfalls wahrgenommen muss, weil der Geruch einer Speise deren Geschmack beeinflusst und dies wiederum für den Appetit des Menschen wichtig ist.

Aber wozu all die verschiedenen Gerüche von Pflanzen, Sträuchern

und Bäumen, welche für den Menschen ungenießbar sind und (zumindest für den Menschen) keinen biologischen Nutzen haben? Die Antwort auf diese Frage finden wir in unserem Wochenabschnitt Toldot: „Und er [Yizchak] sprach, Siehe, der Geruch meines Sohnes ist wie der Geruch des Feldes, welches von G'tt gesegnet wurde“ (Berschit Kap. 27, Vers 27)

Dieser Vers ist nicht einfach zu verstehen und die Kommentatoren schlagen verschiedene Erklärungen vor.

Der Sforno präsentiert eine interessante und originelle Interpretation dieses Verses:

Yizchak wollte Eisav lehren, wozu G'tt angenehme Gerüche bei ungenießbaren Pflanzen

geschaffen hatte. Wohl dienen sie vielen Tieren als Nahrung und brauchen an sich einen gewissen Geruch, um Tiere und Insekten anzulocken, aber dieser Geruch müsste vom Mensch nicht wahrgenommen werden (so wie ultraviolettes Licht von uns Menschen nicht wahrgenommen werden kann).



Darauf antwortete er, dass es stimmt und eigentlich dient dies keinem biologischen Zweck.

Aber G'tt möchte, dass wir diese wunderbare und durchdachte Welt genießen und deshalb erschuf er angenehme Gerüche und Düfte, um uns noch mehr Genuss zu geben.

Dies ist auch die Erklärung für die vielfältigen Farben in der Natur, welche oft für den Menschen keinen anderen Nutzen haben.

Unsere Weisen lehren, dass angenehmer Geruch nicht nur für den Körper ein Genuss ist, sondern auch für unsere Seele, anderes als alle anderen physischen Genüsse dieser Welt.

Aus diesem Grund rieht man ein gut riechendes Gewürz o.Ä. bei Hawdala

(Ausgang vom Schabbat)

um die scheidende Seele des Schabbats zu verabschieden und nicht „mit leeren Händen gehen zu lassen“.

Dies ist ein weiteres Beispiel der grenzenlosen Liebe G'ttes zu uns Menschen und seines ständigen Willens, uns Gutes zu tun und unseren Aufenthalt in dieser Welt angenehmer zu machen!